



## FÖRDERKREIS

FÜR DAS EBEN-EZER-HEIM

IN HAIFA E.V.

Pfr. Ulrich Laepple (Vors.)

17. Oktober 2023

### Rundbrief

**und Einladung zum Israelseminar am Samstag, den 11. November um 15 Uhr im Gemeindehaus der Ev. Kirchengemeinde Essen-Bredeney, Am Brandenbusch 6a (s.u.)**

Liebe Freunde unseres Altenheims Eben-Ezer in Haifa!

Diesen Rundbrief schreibe ich heute am 10. Tag seit dem Überfall der Hamas auf Israel, der uns alle aufgeschreckt und entsetzt hat. Vor allem die Bevölkerung Israels befindet sich im Schockzustand angesichts der Grausamkeit, mit der die Hamas vorgegangen ist. Aber der Schock bezieht sich auch auf die tiefe Verletzung des Sicherheitsgefühls, das man in den 75 Jahren des Bestehens des Staates im Großen und Ganzen doch hatte: dass die Regierung bestmöglich für die Sicherheit der Bürger sorgt. Denn vor allem dazu gibt es ja diesen Staat Israel, damit Juden eine Heimat haben, eine sichere Heimat, eine „Lebensversicherung“, wie es Juden, die in der Diaspora leben, oft ausdrücken. Warum dieser Überfall überhaupt so hat geschehen können, muss später aufgearbeitet werden, auch wenn sich die Anklagen, die Enttäuschung und die Wut vieler Israelis jetzt schon gegen die bisherige Regierung richtet und sich auch in der Presse Luft macht.

### Aus dem Eben-Ezer-Heim

In diesen Tagen nach dem Überfall sind wir alle in Unruhe und Anspannung. Sie wird noch lange nicht weichen, vor allem nicht in Israel. Ich bin im Austausch mit Freunden in Israel und natürlich mit dem Leiter unseres Eben-Ezer-Heims. In Haifa fühlt man sich sicher, solange die Bedrohung vom Libanon her durch die Hisbollah nicht noch größere Ausmaße annimmt. Es ist klar, dass die betagten Menschen, die so vieles in ihrem Leben durchgemacht haben, voller Sorge sind. Sollte es schlimm kommen, ist das Personal für diese Fälle vorbereitet. Auf jedem Stockwerk befindet sich auf derselben Ebene ein befestigter Schutzraum, der mit allem Nötigen ausgerüstet ist. Dafür sorgt die Leitung sehr zuverlässig. Aber wir hoffen natürlich, dass diese Räume nicht gebraucht werden. Erschwerend ist gegenwärtig, dass einige ausländische Volontärinnen zu ihrer Sicherheit nach Hause geflogen sind und israelische Mitarbeiter zum Militärdienst eingezogen worden sind. Das Arbeitspensum ist für alle wieder einmal größer geworden.

Ich wäre gerne dort, um bei den mir vertrauten Bewohnern zu sein. Meine noch vor dem Überfall für den 23. 10. gebuchte Reise, deren Anlass u.a. die Vorstandssitzung gewesen war, wird nicht stattfinden können, weil die Flüge nach Tel Aviv gestrichen sind.

Vorsitzender: Pfr. Ulrich Laepple Käthe-Kollwitz-Straße 43f, 28717 Bremen, Tel.: 01777073468  
Stellv. Vors.: Ulrich Kramer, Friedrich-Ebert-Str. 53, 45127 Essen Tel.: 0201-483200  
Schatzmeister: Pfr. Uwe Kleinhüchelkoten Mönkhoffs Busch 37 45277 Essen Tel.: 0201 - 59 789 754  
Spendenkonto: Förderverein Eben-Ezer, Bank für Kirche und Diakonie, Duisburg, IBAN: DE90 350 601 901011856019

## **Unerträgliche Gräueltaten**

Die Nachrichten und Bilder von dem Geschehen des 7. Oktober waren und sind kaum auszuhalten. Immer wieder bekomme ich Fotos von Freunden, auf denen verschleppte Angehörige zu sehen sind - in einem Fall das Foto aus unbeschwerten Tagen einer fröhlichen Familie mit drei kleinen Kindern. Aber nun sind alle tot, ermordet. Oder ein Kurzvideo, von der Hamas gedreht, das junge israelische Männer zeigt, wie sie in Gaza in irgendeinem Kellerverlies mit gefesselten Händen auf dem Rücken auf dem Boden liegen und gequält werden, währenddessen laute triumphierende arabische Musik ertönt. In Israel sind Hunderte solcher schwer erträglicher Fotos oder Videos im Umlauf. Sie werden mit Entsetzen und zugleich immer wieder mit der Hoffnung angeschaut, jemanden, der vermisst ist, vielleicht identifizieren zu können, tot oder lebend.

## **„Free Gaza from Hamas!“**

Dieser Angriff hat nichts mit der legitimen politischen Frage zu tun, wie Israel und die Palästinenser in friedlicher Nachbarschaft zusammenleben können. Denn die Hamas ist eine Organisation, in deren Statuten steht, dass sie Israel zerstören will. Dass sich Israel gegen den Versuch der Zerstörung wehrt und zwar so, dass nicht in einigen Monaten erneut Tausende Raketen von Gaza auf Israel geschossen werden können, ist nicht nur sein Recht, sondern auch seine Pflicht. Es ist der Sinn eines Staates, dass er seine Bürger schützt, auch mit militärischer Gewalt, wenn es nicht anders geht.

Dabei ist es wichtig zu wissen, dass die Hamas im Gazastreifen selber eine grausame Herrschaft aufgebaut hat. Wer widerspricht, riskiert sein Leben. Wir hören wieder, wie schon in den vergangenen Jahren, von menschlichen Schutzschilden, für die die eigene Bevölkerung erhalten muss. Wir wissen, dass die Hamas schreckliche Bilder als Waffe braucht, um die Welt von der angeblichen Grausamkeit Israels zu überzeugen.

Nicht weit von unserem Wohnort ist an einer Brücke mit großer Schrift zu lesen: „Free Gaza from Hamas“ („Befreit Gaza von der Hamas“). Das spricht mir aus dem Herzen. Denn die ideologische und politische Unterdrückung der in Gaza lebenden Palästinenser geht einher mit Lüge und Mord. Wenn Israel Hamas zerstören will, dann heißt das allerdings auch, dass ein Großteil der nicht Hamas-freundlichen Bevölkerung in Leid gestürzt wird durch Flucht, Verlust von Hab und Gut und auch Verlust an Leben. Ob aus allem letztlich etwas Gutes herauskommt, ist eine große Frage. Aber wer hat einen besseren Rat nach dem schrecklichen 7. Oktober?

## **Die Stunde der Not braucht ein Bekenntnis, keine leeren Worte.**

Als ich am Tag nach dem Überfall mit der Erwartung zum Gottesdienst ging, dass unter dem Eindruck des schrecklichen Geschehens vom Vortag in der Predigt, der Fürbitte oder an anderer Stelle darauf eingegangen würde, wurde ich

enttäuscht. Es schien (auch an anderen Gottesdienstorten, wie ich hörte), als ob die Predigenden zur Sache wenig zu sagen hätten. Ich erlebte, wie in pflichtgemäßer Ausgewogenheit an das Fürbittengebet noch der dürre Satz angeklebt wurde: „Wir bitten für Frieden zwischen Israel und den Palästinensern.“ Wo blieb hier der Aufschrei, die Klage, der Schmerz, das Erschrecken, das wir als Kirchen und Gemeinden gerade aus Israel vernehmen müssten, von dem Volk, an dem wir so schuldig geworden sind und mit dem uns die Bibel in besonderer Weise verbindet. Die Stunde der furchtbaren Not braucht ein mit-leidendes Bekenntnis! Der bayrische Landesbischof Bedford-Strohm hat das richtige Wort gefunden, indem er an den Klagepsalm Israels anknüpfte: „Mein Gott, warum hast du mich verlassen!“ (Ps. 22)

Gewiss, an der Lösung des Konflikts muss gearbeitet werden, anders, besser und ehrlicher, als es bisher und vor allem durch die jetzigen Regierungen der Fall war, und zwar auf der israelischen wie auf der palästinensischen Seite. Das Morden vom 7. Oktober hat jedoch gar nichts mit Politik zu tun. Mit dem angezündeten Schuppen, in die vorher junge Leute hineingejagt wurden, mit enthaupteten und zerstückelten Babys, mit erschossenen ganzen Familien in den Häusern der Kibbuzim, mit den Entführungen von Kindern, Holocaustüberlebenden und Soldaten – stehen diese Gräueltaten in der langen Reihe von Pogromen in der jüdischen Geschichte. Es zeigt den gleichen finsternen mörderischen und zerstörerischen Geist, den wir vom Nazi-Regime kennen. Dieses Geschehen liegt jenseits jeder politischen Argumentation.

Und doch befürchte ich, dass sich die typische Täter-Opfer-Umkehrung in den nächsten Wochen auch bei uns in den Nachrichten, in der Presse und in alltäglichen Gesprächen wieder hörbar macht und Israel wie oft in seiner Geschichte wieder zum Sündenbock erklärt und an den Pranger stellt. Das Massaker, also der Anlass des Krieges, wird genauso verblissen wie die Tausenden von Raketen, die von Gaza über Israel niedergehen, wenn sich jetzt Israel zu seinem Schutz gegen eine schwer bewaffnete und hinterhältige Terroristenorganisation sich mit Waffen wehrt.

### **Einladung zum Israelseminar am 11. November**

Wir haben genug Anlass, über diese Dinge zu sprechen. Darum lade ich herzlich zum Israelseminar nach Essen-Bredeney ein. Wir haben vor, wieder über Zoom Menschen aus Israel dazu zu schalten, vor allem David Philipps, den Leiter des Eben-Ezer-Altenheims. Ich würde mich freuen, wenn viele kommen, wobei wir - das ist mir beim Schreiben in diesem Moment sehr bewusst – zum jetzigen Zeitpunkt überhaupt nicht wissen, wie die Welt bis dahin aussieht.

In den letzten Tagen habe ich mich über einige Stimmen aus dem Förderkreis sehr gefreut. Es ging um persönliches Nachfragen, es ging um die Sorge um das Heim in Haifa, aber auch um spontane Zusagen von Spenden. Und in der Tat: Auch wirtschaftlich wird es jetzt in Israel sehr schwer. Mit dem in Kriegszeiten

komplizierter werdenden Leben wird auch die zuverlässige Versorgung unseres Heims schwieriger und teurer. Sie wissen es: Aus dem Kreis der Unterstützer ist man in Haifa auf den kräftigen Beitrag unseres Fördervereins angewiesen. Deshalb bitte ich Sie, dass Sie weiter auch in dieser Hinsicht hinter unserer Arbeit stehen. Das ist es, was wir im Moment praktisch für Israel tun können - neben dem, was ich an diese Zeilen jetzt noch anschließen möchte: ein Gebet.

In diesen Tagen ist mir ein Gebet von Pfarrerin Sylvia Bukowski aus Wuppertal zugeschickt worden, das unter dem Eindruck der Ereignisse in Israel formuliert worden ist. Es spielt u.a. darauf an, dass der Tag des Überfalls ein israelischer Festtag war, das „Fest der Thora-Freude“, also ein Fest der Dankbarkeit für die Weisungen Gottes, insbesondere der 10 Gebote. Wie ist dieses Fest zerstört worden!!

*Du treuer Gott,  
deine Gebote lehren, in Freiheit und gegenseitiger Achtung miteinander zu leben.  
Sie sind ein Schatz, für den wir dir zusammen mit der jüdischen Gemeinschaft in aller Welt danken.  
Mit ihr teilen wir nun die Empörung und den Schmerz,  
dass das Fest der Torafreude, das sie gefeiert hat, von Terror und Blutvergießen überschattet ist.  
So viele Menschen in Israel sind ermordet und verletzt,  
so viele Ängste werden wieder wach,  
so viele Tränen fließen in die Lobgesänge, die dich preisen,  
so viel Verzweiflung mischt sich in das Fest, das der Freude an deinem Wort dienen soll.  
Wir wissen, dass die Menschen in Gaza den Preis bezahlen werden für die Verbrechen der Hamas. Auch dort werden viele Menschen sterben und verwundet werden.  
Der Kreislauf des Hassens wird neu befeuert und reißt viele mit,  
auch in unseren Städten.  
Gott, wie soll Frieden werden in dieser Region?  
Wie soll die Gewalt überall auf der Erde ein Ende nehmen?  
Mach uns zu Verbündeten deiner Weisung,  
die der Hoffnungslosigkeit und dem Zynismus entgegen wirkt.  
Öffne unsere Augen für das, was wir tun können, um den Hass zu überwinden,  
der auch hier bei uns zu Bösem anstiftet.  
Halte deine Hand über alle, die in Angst vor tödlichen Angriffen leben,  
und bekräftige deine Verheißung,  
dass Frieden möglich ist in unserer zerrissenen Welt.  
(Sylvia Bukowski)*

Ich grüße Sie herzlich und freue mich auf die Begegnungen im Seminar am 11. November in Essen,  
Ihr  
Ulrich Laepple